

Sammlung von de Florin, Msc. fol. p. 134, (in Händen unseres Freundes Baron v. Mont), steht das Datum „am achtenden Tag nach St. Bartholomei.“

Es sei uns erlaubt diese Urkunde von 1289 in Hinsicht auf Personen und Sachen kritisch zu durchgehen und zu beleuchten. Vorerst aber wollen wir die Reihe der Herren von Vatz schärfer mustern, theils mit Hinweisung auf Johann Ulrich's von Salis-Seewis Stammbaum<sup>1)</sup> der von Vatz, theils auf Grundlage der aus dem Salemer Archive jüngst mitgetheilten Urkunden und Regesten<sup>2)</sup>, nach denen dieses churrhätische Geschlecht nicht unbedeutende Besitzungen im ehemaligen Linzgau in Oberschwaben hatte, was bisher, wie es scheint, den Graubünden'schen Geschichtschreibern unbekannt geblieben ist, indem hievon unseres Wissens keiner, ausser jüngst Herr von Mohr im Cod. diplom. Nr. 240, mit einem Worte erwähnt.

Wir beginnen mit Walther I. im J. 1160, und führen den Stammbaum der Hauptlinie dieses Geschlechtes nicht allein bis zu dessen Erlöschen mit dem gewaltigen Donat (vor 1335) fort, sondern fügen demselben die zwei ersten Generationen der Nachkommen seiner beiden Erbtöchter Kunigunde und Ursula an, um hiedurch die Theilung der reichen v. Vatzischen Erbschaft zwischen den Grafen von Toggenburg und Werdenberg-Sargans ersichtlicher zu machen.

In einer Schenkungsurkunde<sup>3)</sup> Ulrich's von Tarasp an die Kirche zu Chur, ddo. 25. März 1160, finden wir als Zeugen zuerst genannt: „Walterus de Vazes et filius suus Walterus,“ und haben somit einen Walther I. und II. von Vatz in Churrhätien gewonnen.

Ein Zeitgenosse dieser beiden — ob des Einen Bruder, Sohn oder Vetter, vermag ich nicht zu bestimmen — war Rudolf von Vatz. Dieser besuchte wie erzählt wird, den bei Remüs (im untern Engadin) im Rufe eines Wunderthäters lebenden Einsiedler Florinus, wahrscheinlich in der Absicht seiner zu spotten, ward aber so sehr erschüttert, dass er voll Reue durch sieben Jahre in einem Walde ein strenges Anachoreten-Leben führte, im achten Jahre mit heisser Andacht zu den heiligen Stätten des Morgenlandes pilgerte und beim Kreuze des Erlösers betete. Nach seiner Rückkehr baute er sich in einem grossen Walde zwischen Chur und Vatz eine Einsiedlerhütte mit einer Capelle, lichtete das Gehölz, machte den Boden urbar, und diente den Reisenden als Wegweiser und Beschützer. Da der Ruf seiner Heiligkeit viele Colonisten, besonders aus Wallis herbeizog, so wurde die ganze Umgegend mehr angebaut und bevölkert, und dem um 1167, von Rudolf von Aqua rubea gestifteten Kloster Churwalden zinsbar gemacht<sup>4)</sup>. In der Urkunde<sup>5)</sup> ddo. Hagenau am 15. Februar 1192, laut welcher Kaiser Heinrich VI. nach dem Vorgange seines Vaters<sup>6)</sup> die lombardische Grafschaft Cläven dem Herzogthume Schwaben restituirt, erscheinen unter den Zeugen Rodolphus de Vazze, Andreas de Marmore, d. i. von Marmels etc. Als dieser Andreas aus seiner Raubburg, am vereinigten Septimer- und Julierpasse wegelagernd, im J. 1193 den päpstlichen Legaten Cintius und dessen Begleitung auf ihrer Heimreise aus Dänemark ausgeplündert hatte, zwang ihn Rudolf von Vatz den Raub ungesäumt zu erstatten, wenn er ihr neuliches Bündniss nicht aufgekündet und seine Burg zerstört sehen wolle<sup>7)</sup>.

<sup>1)</sup> S. dessen hinterlassene Schriften. Chur, 1834. Abtheil. II. Nachrichten über das Geschlecht der von Vatz S. 5—82; der Stammbaum ist daselbst S. 50 und 51.

<sup>2)</sup> In Mone's Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Karlsruhe, 1850, in zwei Artikeln: „Der älteste Güterbesitz des ehemaligen Reichsstiftes Salem,“ von S. 315—353 (da und dort S. 319, 326, 327, 340 f., 342 und 348 f. im I. Bande, dann im II. 74—99; dazu gehören VIII. „Urkunden der Herren von Vatz“ (von 1216—1259), im Bde. II, 66—73.

<sup>3)</sup> In Eichhorn's Episcop. Curiens. Cod. Probat. Nr. XLIX, p. 56, und v. Mohr Cod. diplom. Nr. 136.

<sup>4)</sup> David Nüscher's Geschichte des Schweizerlandes. Hamburg 1842, Bd. I, 347, wo er auf das Schweizerische Museum von 1788, Heft I, hinweist.

<sup>5)</sup> In Ulysses v. Salis-Marschlins Fragmenten der Staatsgeschichte des Thales Veltlin und der Grafschaften Cläven und Worms. 1792, Bd. IV, Lit. O, pag. 69; dann in v. Mohr's Cod. diplom. Nr. 162, und besonders die Anmerk. 1, pag. 231.

<sup>6)</sup> Kaiser Friedrich I. soll angeblich laut einer Urkunde, ddo. Ulm am 2. Februar 1165 (?) Cläven mit dem obgenannten Herzogthume Schwaben vereint haben. Vgl. v. Mohr l. cit.

<sup>7)</sup> Johann Ulrich v. Salis-Seewis, Abtheilung I, 29 und II, 11, doch vergleiche man S. 37. — Nach v. Mohr's Cod. diplom. Nr. 147, Anmerkung 2 — wie es scheint mit mehr Grund — erzwang Rudolf von Castelmur mit seinen stets rüstigen Bregellern diese Freilassung.